

Von einem, der auszog, die Kunst zu erobern

Unter dem Patronat der Tangente wurde am Donnerstagabend in den Pfrundbauten in Eschen die Ausstellung «Werkjahr – Jahrwerk» von Marco Eberle eröffnet.

aoe – Als besonderer Gast, war auch der bekannte Künstler Franz Eggenchwiler, bei welchem Eberle sein Werkjahr als Assistent und Schüler verbrachte, anwesend.

«Jetzt bin ich mal gespannt, was aus dem geworden ist...» hörte man einen Besucher beim Betreten der Ausstellungsräumlichkeiten sagen. Gespannt waren wohl viele, die Eberles letzte Tangente-Ausstellung vom Jahre 94 noch in bester Erinnerung hatten. Damals zeigte er Möbelobjekte. Zweckgebundene, ironisierende und vielleicht auch irritierende Objekte zwischen Kunsthandwerk und Kunst. Die Zweckgebundenheit hat Marco Eberle bei seinen neuesten Arbeiten abgestreift. Für ihn stellt das ein Befreiungsakt dar. Die nun gezeigten Objekte stehen ganz für sich selbst. Das Werkjahresstipendium des Kulturbeirates hat ihm geholfen, sich den nötigen Freiraum zu schaffen, um vertiefter und konsequenter in die Erforschung seiner Tätigkeit einzugehen.

Wer sich mit Marco Eberle über seine Arbeit unterhält, spürt seinen unbändigen Drang, zu gestalten, aus seinem Fundus zu schöpfen und diesen wiederum anzureichern. Sein Fundus ist u.a. ein Schrotthaufen von ca. 40 Tonnen Gewicht; Metalle, Holz, Kunststoffe, Steine; was auch immer er findet und seine Aufmerksamkeit erregt, wird gesammelt und harrt dann auf dem Haufen seiner Bestimmung in einem Kunstwerk. Sein Fundus ist aber auch seine sensible Wahrnehmung, das Erkennen der Dinge und der Spieltrieb, die Dinge neu zusammensetzen oder zu verändern.

Humor und Schalk

Eberles Objekte sind ironisierend geblieben. Sie haben etwas Verspieltes, Schalkhaftes an sich. Der Humor, der eine sehr wichtige Komponente in Eberles Arbeiten darstellt, zeigt sich in verschiedenen Aspekten. Hintergründig und subtil wie etwa in der Arbeit «Schlüssel-Anhänge-Objekt», aber auch übersteigert, fast schon zur Karrikatur geworden, wie beim «Torero Objekt». Letztere Art der Arbeiten geraten allerdings oftmals zu eindeutig und verhindern so einen weiteren Spiel- und Interpretationsraum des Betrachters. Marco Eberle hat in seinem Werkjahr einen grossen und wichtigen Schritt nach vorne getan. Auf seine weitere Entwicklung darf man auch künftig sehr gespannt sein.

Die sehr empfehlenswerte Ausstellung in den Pfrundbauten in Eschen ist noch bis zum 22. März, jeweils Do/Fr/Sa von 15 bis 18 Uhr geöffnet.



Künstler unter sich: Arno Oehri im Gespräch mit Marco Eberle.

(Foto: C. Wolf)

Liechtensteiner Vaterland

Samstag, 8. März 1997